Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2019)

Vorwort: Vorwort
Autor: Dobler, Corinne

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin
Lieber Leser

Mir ist es wichtig, dass die Konfirmanden am Schluss ihres Unterrichts ein Minimalwissen über das Reformiertsein haben. Darum machen wir jeweils einen kleinen Schlusstest, wovon eine Frage lautet: «Wie heisst ein berühmter Zürcher Reformator?» Meine liebste Antwort, die ich bisher las, war: «Sprüngli». Ja, wer weiss, vielleicht wäre das Reformiertsein eine süssere Angelegenheit geworden und alle Reformierten hätten einen wunderbaren lebensfreudigen Gesichtsausdruck, wenn Sprüngli unser Reformator gewesen wäre!

Wenn ich aber die Geschichten der Generationen vor mir höre, woran man Reformierte früher erkannte – auch hier in Bremgarten, dann sind diese Geschichten alles andere als süss – eher bitter – und sie stimmen mich nachdenklich. Ich hörte von der Boshaftigkeit zwischen reformierten und katholischen Bauern, die sich darin zeigte, dass die Reformierten an Fronleichnam die Gülle ausbrachten und die Katholiken am Karfreitag. Oder man achtete unter den Einwohnern Bremgartens darauf, welches Geschäft reformiert war und welches katholisch: Man kaufte bei Seinesgleichen ein, man wollte ja keine konfessionellen Grenzen überschreiten … ausser, man fand das Brot beim katholischen Bäcker besser; dann machte man mal eine Ausnahme.

Wenn ich jüngeren Generationen solche Geschichten erzähle, können sie das nicht verstehen. Sie begegnen solchen konfessionellen Gräben mit einem Achselzucken oder mit einem Schmunzeln. Im Rückblick erscheint es irgendwie lustig, wie man sich wegen der konfessionellen Verschiedenheit das Leben schwer machte.

Dafür könnte man heute im Gegensatz zu früher bemerken: Es fehlt das Verständnis und die Identifikation mit der reformierten Tradition. Was genau macht das Reformiertsein heute aus? Was macht uns Reformierte zu einer Gemeinschaft, zu einer eigenen Glaubensrichtung?

Die Stärke des reformierten Glaubens ist genau auch sein Problem: seine Vielfältigkeit. Ihretwegen ist das Reformiertsein

anstrengend: Der eigene Glaube muss thematisiert, diskutiert, ausgelotet und hinterfragt werden in einer globalisierten Welt, die selbst in stetigem Wandel ist. Es gibt keine Autorität, die bestimmt, was genau zu glauben ist, und alle Reformierten haben sich daran zu halten. Ich verstehe, dass das viele Reformierte überfordert und sie sich dieser Auseinandersetzung erst gar nicht mehr stellen. Dennoch schätze ich diese demokratische Haltung unserer Kirche. Eine Grundüberzeugung der Reformierten ist, dass jeder Mensch gleich nah bei Gott ist und dass darum jeder selbst in der Verantwortung steht, mit seinem Leben Gott zu erfahren und diese Erfahrung in die Gemeinschaft einzubringen.

Diese Haltung wünsche ich mir für uns reformierte Menschen im Zusammenleben mit allen anderen Konfessionen und Religionen. Wir haben die Kraft, integrativ zu sein. Wir können uns mit Andersgläubigen oder Nichtgläubigen auseinandersetzen, ohne dabei Angst um unsere eigene Identität zu haben. Und wer weiss, wenn einmal die nach uns kommenden Generationen zurückschauen und unsere Geschichten hören, werden sie vielleicht den Kopf schütteln und fragen: «Was? Ihr habt euch gegen andere Religionen abgegrenzt und euch das Leben gegenseitig schwer gemacht?»

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass wir die Stärke unserer reformierten Tradition nutzen, integrativ leben, niemanden ausgrenzen und engagiert die Liebe gegenüber unseren Mitmenschen, uns selbst und unserem Planeten leben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

Corinne Dobler
Pfarrerin der Reformierten Kirchgemeinde
Bremgarten-Mutschellen